

## Erster Aufzug.

Bürgerliches Zimmer. Hinaufwärts linker Hand eine Kabinetstühle, das Gesims mit Blumenketten behangen. Gegenüber rechts ein Tisch, worauf ein großer Brief liegt. Vorn ein rangirter Theetisch; umher Stühle, in der Mitte ein Lehnstuhl.

### Erster Auftritt.

Caroline und Marie.

Marie (bleibt in der Thüre stehn. Halb leise). Liebe, ich bitte dich! —

Caroline. Nicht doch! — Komm!

Marie (geht zu ihr). Mir zu Gefallen! (Sucht sie wegzuführen.)

— Es ist viel zu früh. — Nach dem Frühstück.

Caroline (legt eine gestickte Weste auf den Tisch). Sieh' — da liegt auch schon ein Brief.

Marie (nimmt ihn). Von unserem Bruder? — ja! Hätten wir nur das alles gegen Mittag gethan! Geburtstagsgeschenke werden nie vor dem Frühstück gemacht.

Karoline. Wer weiß — wie es nach dem Frühstück um mich steht!

Marie. (er es nun beifällt, traurig). Ach, der Major!

Karoline. Sieh, Liebe — wie meine Hände zittern, wie mein Herz — — (Mit Ernst.) Mir ist sehr bange.

Marie. Also heute soll es der Vater erfahren? —

Karoline. Ja; wir haben es so verabredet.

Marie. O glaube mir, er wird väterlich —

Karoline. Ach — er ist wider den Stand des Majors, und ich versprach, ihn nicht zu lieben, als es noch in meiner Macht stand.

Marie. Freilich, wenn du mit dem Major unglücklich lebtest —

Karoline. Du hörst ihn mahnend Besorgnisse äußern — andre nennen sie Eifersucht — und es ist doch nur Bekümmerniß, ob ich es ganz empfinde, wie er mich liebt!

Marie. Liebe Karoline, laß mich zum Vater gehen; ich will ihn um den Hals fallen und sagen, daß du leidest; ich will es ihm recht von Herzen sagen —

Karoline. Bleib', gute Marie! — Ruyberg will sich unser annehmen.

Marie. Das freut mich! Der Vater liebt ihn sehr.

Karoline. Ach — mit Recht! — Seit der Zufall diesen lieben Fremdling in unser Haus führte, geht uns alles besser von Statten. Mein Bruder ist viel sanfter, der Vater fröhlicher. —

Marie. Gewiß, Er wird ihn bewegen.

Karoline. Oder — es ist alles vergebens.

Marie. Du machst mich traurig, gute Karoline.



## Zweiter Auftritt.

Vorige. Ruhberg.

Ruhberg (nachdem er zuvor ein aufgerolltes Blatt Papier auf den Tisch legte). Glück zu jedem guten Wunsche an diesem lieben Tage!

Karoline (seufzend). Uns allen?

Ruhberg (ernst). Ich verstehe. — Fassen Sie Muth!

Karoline. Muth?

Ruhberg. Wer den Unglücklichen aufnimmt, wie Ihr Vater mich, dessen rege Herzensgüte mit eben so tiefer Menschenkenntniß dem Verzweifelnden Muth zu leben gibt — der entsagt Meinungen ohne harten Kampf, und läßt das Herz dann walten.

Karoline. Es ist nicht Meinung — Grundsatz. — „Karoline,“ — sprach mein Vater, als der Major zuerst unser Haus betrat — „bewahre dein Herz; dieser Mann ist sittsam, gut, bescheiden — ich muß ihn achten. Aber“ — setzte er mit einem durchdringenden Tone hinzu — „nie werde ich eine Heirath meiner Töchter mit einem Officier bewilligen — nie! — Ich kann nicht ohne euch leben — laßt mich nicht lagern nachziehen und über die Leichen meiner Ehre wegfahren. — Karoline!“ — hier nahm er meine Hände und drückte sie mit der größten Zärtlichkeit. — Zähren rollten über seine Wangen — und ich gab mein Wort.

Ruhberg. Es ist Resultat der innigsten Liebe gegen seine Kinder; in derselben finden Sie gewiß den stärksten Fürsprecher. Diesen, liebe Mamsell, will ich für Sie auffordern.

Marie (nimmt treuherzig seine Hand). Ach, wie werde ich Sie darum lieben!

Ruhberg. Seyn Sie also heiter, Mamsellchen, ich habe die größte Zuversicht. — Sie sehen, Miene und Kleid ehren den Tag, an welchem mein Wohlthäter geboren wurde.

Karoline. Wohlthäter? — Wenn Sie wüßten, wie es mich kränkt, so oft Sie meinem Vater diese Benennung geben!

Ruhberg. Mein Wohlthäter! — Dieser einfache, gerade Mann — mein Lehrer und Wohlthäter, der mich, als ich in dumpfe Verzweiflung hingegeben war, ergriff, mich in die schöne Natur führte, an seiner Seite kindlich stimmte, und da — wo alles lebte, webte und sich bewegte, allmächtig mir zurief: — „Sey nützlich und du wirst gedeihen!“ der mich mit mir selbst bekannt machte; mir es väterlich verwies, daß ich immer die äußersten Enden suchte, im Glück oder Unglück; der mich es hell sehen ließ, daß, im Unglück und Kummer beharren wollen, der strafbarste Dünkel sey; der — da er für das Wort Erwerb mir Achtung einflößte, mit eins mich auf den glücklichen Mittelweg brachte, den edle, mäßige Seelen wandeln!

Karoline. Lieber Ruhberg, Ihre Dankbarkeit —

Ruhberg. Nur hier lassen Sie mich mein Herz ausschütten: — bei Ihrem Vater muß ich ja sogar das Dankgefühl ersicken. — O hätten Sie mich gesehen, wie er mich fand! — — Worte fassen die Segenswünsche nicht — edle Tochter des besten Mannes! (Er faßt ihr mit Feuer die Hand.)

### Dritter Auftritt.

Vorige. Johann.

Johann (überreicht ein Bouquet). Der Herr Major lassen sich dem Hause bestens empfehlen und von Herzen Glück wünschen. (Er tritt Ruhbergen)

Karoline. Sage Er nur: noch hätten wir meinen Vater nicht gesehen.



**Johann.** Ich will alles anrichten. (Geht ab.)  
**Marie** (die indes vor der Kabinetsthüre ab- und zuzing, zurecht legte &c.). Es wird lauter. — Er wird bald angezogen seyn.

**Karoline.** Wo bleibt mein Bruder?

**Ruhberg.** Ich will nachsehen.

**Karoline.** Und das Gesinde — Sie wollten so gut seyn — die Arbeiter —

**Ruhberg.** Sie warten schon draußen.

**Karoline.** Ha! — Ach wenn doch dieß der letzte Seufzer um mein Schicksal wäre!

**Ruhberg.** Was uns auch aufstößt, — sagt der liebe Mann — heiterer Sinn ist die beste Gegenwehr! (Geht ab.)

**Karoline** (sieht ihm nach). Ein vortrefflicher junger Mann!

**Marie** (beträbt). Und so unglücklich! Du solltest nur sehen, wie im Hauptbuche die Zahlen von seinen Thränen ausgelöscht sind.

**Karoline** (gibt ihr die Hand. Mit Interesse). Du fühlst seine Leiden?

**Marie** (mit steigendem Kummer). Ei! — er klagt sie auch niemand — das dünkt mich so traurig! — Neulich begegnete er mir in der Allee — ich kann dir nicht sagen, wie mir war — als ich seine verweinten Augen ansah — und doch zwang er sich und sagte mir freundlich guten Abend. — Was ihm nur fehlt! —

#### Vierter Auftritt.

Vorige. **Ruhberg.** **Wilhelm.**

**Ruhberg.** Da bringe ich den missteten Bruder.

**Karoline** (besorgt). So spät?

**Wilhelm.** Laßt jedem seine Weise und grollt nicht über meine!

Ich war im Freien; und habe ich dort weniger für den Vater gefühlt wie ihr —

Karoline (schnell). Nein, das nicht! Wir kennen uns, ehrliche Seele! (Sie umarmt ihn).

Wilhelm. Wäre es mit dir nur erst glücklich vorüber heute! — Dann lege ich es auch darauf an, seine Erlaubniß —

Karoline. Wozu?

Wilhelm. Ich muß fort — in die Welt!

Karoline. O, lieber Bruder — bleibt denn —

Wilhelm. Habe ich dir je deine Liebe ausreden wollen? Glaube mir, der Drang des Mannes ist so viel als Schwärmerei des Mädchens! — Will mein Vater nicht — so bleibt ihr ja zurück; — sagt ihm zur guten Stunde, daß aus dem der Wille nicht leuchtet, den ein innerliches Treiben in den Strudel unter die Menschen wirft. —

Ruhberg. Wilhelm — ich war in dem Strudel.

Wilhelm. Nun gut! so —

Ruhberg. Ich hatte dieß Treiben.

Wilhelm. So führte es dich zu etwas Außerordentlichem.

Ruhberg. Ach!

Karoline. Er kommt!

### Fünfter Auftritt.

Der alte Walsing, Vorige, Hernach Arbeiter und Gefinde.

Karoline, Marie, Wilhelm und Ruhberg (stellen sich in eine Reihe seiner Thüre gegenüber, und gehen ihm entgegen). Guten Morgen, bester Vater! herzlichen guten Morgen!



Walsing (ganz gekleidet). Ich danke euch. Guten Morgen! (Er ist an der Thüre stehen geblieben, und geht nun etwas vor). Habe ich euch etwas besonders zu Danke gemacht, daß ihr mir so herzlich entgegen kommt!

Marie (läuft auf ihn zu). Es ist Ihr Geburtstag.

Karoline (nimmt eine Hand und umarmt ihn). Wir danken Gott für Ihre Erhaltung.

Wilhelm (in derselben Stellung). Und bitten um Ihren Segen.

Ruhberg (dringt mit sanfter Gewalt über seinen obern Arm ein). Mein Vater!

Walsing (der eine kleine Weile in der Gruppe ruhte, bewegt sich allmählich, um jedes Gesicht zu sehen). Nun sieh — sieh da! Ach — Kinder! Herr Ruhberg!

(Kurz zuvor sind die Arbeiter und das Gesinde eingetreten.)

{ Gesinde. Gott erhalte Sie!

{ Arbeiter. Lange, lange!

Walsing (geht mit der Gruppe vor). Ich danke euch! — (Zu den Arbeitern und dem Gesinde im Hintergrunde.) Ich danke euch! (Er sieht rund herum). Wahrlich eine schöne Versammlung! (Verstärkt) Wahrlich schön! — Hier — meine Kinder — an denen ich Freude erlebe —

Die Kinder (herzlich). Vater! —

Walsing (ihnen seine Hände reichend). Herzensfreude! — Ein treuer Freund zur Seite! — (Rüst Ruhbergen.) Und dort — ehrliches Gesinde! Arbeiter, denen es übel ging, und nun durch meinen Verkehr besser! (Zu den Arbeitern.) Ein schöner Geburtstagsmorgen! — Ich danke euch, Kinder! — (Zu den übrigen) Ich danke euch, ihr Leute! Geht nun mit meinem Segen an eure Arbeit. (Sie gehen.) Auf den Abend sehen wir uns wieder! (Zu den Kindern.) Nun, was steht ihr so stumm da? — worüber weint ihr?

Die Kinder (fallen in seine Umarmung)

Ruhberg (steht von der Seite und weint).

Walsing. Sie bleiben zurück?

Ruhberg. Ach — mein Vater!

Walsing. Ein Engel läßt ihn ahnen, daß noch sein Sohn des Fremdes gute Stunde redlich fühlt! (Er sieht an seine Thüre.) Sieh da — Rosen? — Ja, ich schlafe auf Rosen in meinem Alter. Dieß gewährt mir eure Tugend. Das Zeugniß gebe ich euch allen. Ich bin ein glücklicher Mann — ein gesegneter Vater! Karoline, bleib wie du bist. Wilhelm, sey — was du seyn kannst. Marie — werde, was du versprichst.

Marie (führt ihn an den Tisch). Sehen Sie, Vater — dieß ist alles Ihre. (Gibt ihm die Weste.) Die haben wir beide gemacht.

Walsing. Ihr kleidet mich, liebe Kinder! — Ach — von Wilhelm? — Zeugnisse deines Fleisches? Mein Sohn, ich verstehe mich auf den Werth dieses Geschenkes. — Ein Gemälde? Von wem?

Ruhberg (bewegt). Von mir.

Walsing. Recht! — (Sieht es gerührt an.) Wie wir uns zuerst trafen — Ruhberg und ich — draußen an dem Scheidewege da, von —

Ruhberg. Von Ruhe und Verzweiflung!

Walsing. Dank! — Dieß Gemälde fordert ein Gegenstück, welches Ihr Leben mir in wenig Jahren gewähren wird (er führt alle an den Theetisch): wie Sie mit einer lieben Familie so um Ihr Frühstück sitzen, den alten Walsing so gemalt vor sich hängen sehen, und Ihren Kindern sagen: „Er meinte es gut!“ — Seht Euch! — Herr Ruhberg zu mir, blickt zu mir. (Ruhberg setzt sich neben ihn. Er küßt ihn.) Mein ältester Sohn!

Ruhberg. O Gott!

Walsing (schlägt in die Hand). So weit der Geburtstag! — Karoline, gib uns Thee!

Karoline (besorgt des Vaters Tasse). Da, lieber Vater!



Marie (nimmt sie ihr ab, indem jene hingehen wollte).

Walsing. Immer war die Viertelstunde beim Feilhsstück mir werth! — und daß auch du heute Ehren halber aushalten mußt, Wilhelm!

Wilhelm. Es ist doch Zeitverlust!

Walsing. Nicht doch! Offenbarer Gewinn an guter Laune. Am frühern Morgen ist eure Seele noch ein unbeschriebenes Blatt; nichts steht drauf als: wir lieben uns. Indem wir nun so im vertraulichen Zirkel da sitzen, nehmen wir Liebe und Muth einer aus des andern Blicken, und alle sind gestärkt; dann geht jeder seinem Geschäfte nach, in frischem Muth, und freut sich wieder auf den nächsten Zirkel.

Ruhberg. Vortrefflicher Mann!

Walsing. Wie gefällt sich Ihr Christian draußen auf dem Giltchen?

Ruhberg. Mit der Aufsicht, die Sie ihm dort anvertrauten, ist ihm alles gegeben, was er kaum wünschen konnte.

Walsing. Nach den Briefen, welche Sie erhalten, — ist zu Hause alles wohl. — Dieß sollte Ihrer eigenen Gesundheit bessern Fortgang schaffen.

Ruhberg. Mein heftiges Blut — läßt mich oft leiden.

Walsing. Noch heute will ich Ihretwegen wieder zu dem Präsidenten gehen.

Ruhberg. Ich verehere Ihre gültige Absicht; allein, wo kann ich besser seyn, als hier? — Ich arbeite, erleichtere andere — bin ernstig und nützlich. — Nützlich! Keine andere Bestimmung für mich. — O wenn —

Walsing. Was recht ist! — Indeß erwarten Sie mich um elf Uhr hier. (Man hat unterdessen getrunken.)

Karoline (nach einer kleinen Stille). Ach! (Aengstlich und leise.) Schwester — das Bouquet! —

Marie (nimmt es und will's übergeben). Lieber Vater, der —  
 Karoline (die es ihr hastig entreißt und ihm überreicht. Mit Wärme).  
 Er hat es schon früh hergeschickt, mit einem so herzlichen Glück-  
 wunsche — mit —

Walsing (befeuchtet). Wer denn?

Karoline (gespannt und schüchtern). Der Major Randau.

Walsing. — So? — Schöne Blumen! — wohl gar ein  
 Geschenk seines Mädchens! — (Er faßt Karolinen ins Auge.)

Karoline (stirzt das Bouquet)

Walsing (tänzelt damit). Um desto größer ist der Werth.  
 (Wirft es mit unwillkürlichem Dedain auf den Tisch.)

Karoline (seufzt).

Walsing. Was gibt es?

Karoline. Die Blumen —

Ruhberg. Karolinen kränkt Ihr gleichgültiges Hinwerfen.

Walsing. Ist es so, Karoline?

Karoline (rührend). Sie schätzen ihn — er ist Ihr Freund!

Walsing. Darum einen Seufzer? — Ihr andern seyd still?  
 — Es fällt euch doch auch auf? —

Karoline (verwirrt). Es war in der That so zufällig — so  
 ganz ohne Bedeutung — —

Walsing. Gib mir die Hand darauf.

Karoline (zaudert).

Walsing. Karoline, gib mir die Hand darauf!

Karoline. Ich kann nicht!

Walsing. Nun —

Karoline. Ich kann nicht — denn — denn — Ach! —  
 ich liebe den Mann, von dem diese Blumen sind!

Walsing (betroffen). Karoline!

Karoline. Ja ich liebe ihn — und als Sie diese Blumen  
 hinwarfen — ach! — ich glaubte ihn selbst — (Sie will ihn umarmen.)



Walſing (weißt ihr den Stuhl an. Karoline bleibt noch ſtehen).  
Du irrſt dich: du liebeſt den Major nicht.

Karoline. Vater — mehr wie mein Leben!

Walſing. Beſinne dich — es iſt gewiß nicht ſo.

Karoline. Vergebung dem reinigen Mädchen — gütigſter  
Vater! Vergebung! Die Liebe — die Gewalt —

Walſing. Ich ſage dir: es iſt nicht ſo! Du weißeſt, was  
ich von dir gebeten habe.

Karoline (ſchuldig). Ich weißeſt es, ich weißeſt es! — (Mit  
ſchmelzendem Tone der Reue.) Vater!

Walſing (wendet ſein Geſicht weg).

Karoline (zu Ruhbergen und ihren Geſchwiftern). Ach Gott!

Walſing. Ich habe es mir zum Geſetz gemacht, die Nei-  
gungen meiner Kinder nicht zu feſſeln. Damals aber hat ich dich —  
aus Liebe zu dir — kein Vater konnte dringender bitten. — Du  
gelobteſt, ich war ruhig und ſorglos. Karoline iſt ein kluges, ver-  
ſtändiges Mädchen; alſo kann ich euch ſagen, es iſt nichts an der  
Sache.

Ruhberg. Ihr Herz leidet, aber ſeiner Natur bleibt es treu.

Wilhelm. Vergebung für Karolinen!

Marie (küßt ſeine Hand). Lieber Vater, ſehen Sie, wie ſie  
leidet, die Arme!

Walſing. Karoline! — Karoline! achtundfünzig Jahre ward  
ich alt in dem ſchönen Traume, ich ſey von dir geliebt; — und  
an meinem Geburtstage reißeſt mich keine Hand hart aus dieſem  
ſüßen Traume!

Karoline (kniert, und mit allem Feuer, mit ausgeſtreckten Armen  
ſagt ſie): Ich liebe Sie — Vater — Sie liebe ich! (Rührend den Blick  
zu ihm hinauf.) Strafen Sie mich! (Mit tiefem Seufzer.) Trennen  
Sie mich von ihm!

Walſing (zu den andern). Mein erſtgebornes Kind tritt von

mir — seht, sie gibt euch die Lehre, des Vaters Sehnsucht sey ein Nichts, mit dem ihr tändeln könnt. Ihr werdet ihr folgen —

Karoline (ist außer sich).

Wilhelm (küßt sie).

Marie. Vergebung für Karolinen!

Walsing. Nein, nun will ich nicht mehr träumen. — Wilhelm — du hast in die Welt gewollt? — Ziehe mit Gott. — Marie, wenn du liebst, so thue nach deinem Gefallen. Karoline, heirathe den Major, ich will euch herrlich ausstatten; und in Ihre Hände, Ruhberg, gebe ich dann mein Alter.

Wilhelm und Marie (helfen Karolinen auf einen Stuhl. Sie ist schwach, aber bei sich).

Ruhberg. Sehn Sie nicht?

Wilhelm. Ach, sehn Sie doch!

Walsing. Das ist ihre Treue für den Major — wohl ihm!

Ruhberg. Bester Mann — um Gottes willen!

Walsing. Was macht ihr aus mir? Rufe ich? Gebe ich meiner Tochter den Fluch? — Ich bin nicht außer mir; ich weiß alles, was ich sage. Es ist nicht Eigensinn. Ich bescheide mich — anders ist das Gefühl für den Vater — anders für den Mann! Aber ich für mich — ich wollte nur Billigkeit; meine Kinder wollte ich um mich behalten, und ich hätte ihre Männer mit ihnen pflegen und warten wollen.

Ruhberg. Aber der Major wird —

Walsing. Dient einem großen Monarchen.

Wilhelm. Als braver Soldat.

Walsing. Eben darum! Krieg, und meine Tochter, meine Enkel fallen mit Beklagen um meinen Hals — in meinen Träumen sehe ich ihn auf dem Schlachtfelde hingestreckt, und —

{Ruhberg (winkt Wilhelm, der dann Karolinen abführt).

{Walsing. Nichts mehr von dem Währchen — Kindertreue!



Marie (mit sanftem Vorwurf). Bester Vater! —  
 Ruhberg. Könnten Sie der Freude vergessen, die Sie an  
 Ihren Kindern erlebt haben?

Walsing (zu Ruhbergen). An Kindern Freude erleben — auf  
 Kinder bauen dürfen — das ist nicht Eins! (Zu Marien.) Es gibt  
 nur Einen Segen in einer Familie — Beispiele! — Marie —  
 da hast du es.

Marie. O Gott!

### Sechster Auftritt.

Wilhelm. Vorige.

Walsing. Aelternliebe wächst mit den Jahren; Kinderliebe  
 nimmt ab. — Was ihr uns im Alter gebt, — ist Wohlstand,  
 Almosen, oder Pflege des kindlichen Alters. Es ist so. Ich sah  
 es in meiner Jugend, aber ich war meinem Vater anders — darum  
 hoffte ich glücklicher mit euch zu seyn.

Ruhberg. Ich verkenne Ihre Gerechtigkeit —

Walsing. Zwanzigjährige Aussaat und farge Ernte. Nun  
 es muß ja nicht seyn! Sind es nicht dankbare Kinder, so ist es  
 ein redlicher Freund; ist's nicht im Wohnhause meiner Familie, so  
 ist's in einem Winkel der schönen Natur.

(Wilhelm (wief sich weinend in einen Stuhl).

(Marie (steht hinter ihm).

Walsing. Aus geht es bald! Haue einem Baum die Wur-  
 zel ab, nimm einem Vater den Glauben an seine Kinder — sie  
 fallen beide!

Ruhberg (auf Wilhelm und Marien deutend). Bester Vater,  
 sehen Sie doch! — Ist denn nur diese Karoline Ihr Kind?

Walsing (außer sich) Mein erstgebornes Kind — mein lieb-  
stes Kind!

Ruhberg. So darf nur der Kummer sprechen.

Walsing. Nein, die gekränkte Liebe des Vaters — die ge-  
täuschte Sicherheit, in der Tochter, die ihm am liebsten war!

Wilhelm (springt auf, Thränen ersüßen seine Worte. Er bedeckt  
sich das Gesicht und geht schnell ab).

Marie (folgt ihm langsam).

Ruhberg. Der Vater Walsing — klagt über Unrecht  
Eines Kindes, und thut als Vater zweien Unrecht?

Walsing. Ruhberg!

Ruhberg. Da gehn sie hin — Wilhelm und Marie —  
trauervoll sehen sie auf den Vater zurück. — „In Ihre Hände,  
Ruhberg, lege ich dann mein Alter.“ — Wilhelm und Marie —  
nicht in eure? — Das erstgeborne, das liebste Kind, läßt sich durch  
Liebe gegen einen würdigen Mann, Walsings Freund, hinreißen —  
und der biedere Walsing gibt das süße Gefühl des Vaters zu ver-  
zeihen, auf; verführt diese Tochter, mit ihr den guten Wilhelm und  
Marien — Kinder, denen er nur halbe Liebe zutheilt. — —  
Walsing — wo gerathen Sie hin? Halber Vater für Marien und  
Wilhelmen — keine Vergebung für Karolinen?

Walsing (heftig gerührt). Ruhberg!

Ruhberg. Armer Wilhelm! arme Marie! — Es ist Vater-  
angst, lieber Herr Walsing, Vaterangst, nicht wahr?

Walsing (betäubt). Vaterangst!

Ruhberg. Die Liebe des treuen Vaters vergibt Karolinen,  
und ist den beiden Gekränkten ganz Vater!

Walsing (ergreift seine Hand). Ganz Vater? — Ich will ge-  
recht seyn. Ich will mit Karolinen abtheilen — (Weich) und dann  
für die andern beiden (mit gebrochener Stimme) ganz — ganz leben.

Ruhberg. Also abtheilen und vergeben soll Eins seyn? —



Wie sie da stand! still, duldbend — ganz Geständniß! — die das Vorgesüßl Ihrer Güte in ihrem Busen trug — die auf Ihre Hand wartete, um väterlich aufgeholfen zu werden. — — Dieß Zutrauen — Lieber Herr Walsing — ich habe nie bitterere Vorwürfe gehört! Das tugendhafte Mädchen liebt einen Mann, den der Vater selbst schätzt und liebt.

Walsing. Gewöhnliche Väter können ihr nichts vorwerfen. Allein mir, mir — nimmt sie alles! Nie würde ich sie gezwungen haben. Aber — wenn ich nun einen Wunsch, eine Aussicht mit ihr hatte, die — — (Schnell sich zu ihm wendend.) Sie kennen den jungen Schmidt — Er ist jung, brav, reich, gut, Handelsmann wie ich — ich weiß, daß er ihre Hand wünscht, daß —

Ruhberg. Daß —

Walsing. Daß er in diesen Tagen um sie angehalten hätte. So hätte ich mein Kind um mich behalten. Aber nun zieht sie fort. Ihre Häuslichkeit gab mir Segen; — den Segenstranz nimmt sie mit. Ihr Lächeln der Unschuld, der Freude und der kindlichen Liebe trocknete den Schweiß von meiner Stirn, und gab meiner Bestimmung, meinen Pflichten neues Leben; — diesen erquickenden Balsam nimmt sie mit. Ihre Liebe, ihr Zutrauen, ihr Versprechen, ihre Sorgfalt sicherten mir das Glück zu, nach dem ich rang, sie nie von meiner Seite zu verlieren, ihren künftigen Gatten an mich zu fetten, wie ich glaubte, daß sie an mich gekettet wäre! — Ach, Ruhberg — Karoline soll ihn haben — sie mag ihn sich nehmen!

Ruhberg. Ihre liebevolle Hand führt sie selbst einander zu — nicht wahr?

Walsing. Ruhberg! (Sanft.) Soll ich jetzt Entschlüsse fassen?

Ruhberg (ruft). Marie! — liebe Marie!

## Siebenter Auftritt.

Marie. Vorige.

Ruhberg. Ihre Schwester!

Marie (geht ab).

Walsing. Was wollen Sie machen? — Nie kann ich gegen Karolinen seyn, was ich war.

Ruhberg. Nur Väter können den Vater richten. Aber mein Wohlthäter, mein Freund forderte zu viel von seiner Karoline. Die Tochter, in dem Gefühle ihrer innigsten Liebe zu dem Vater — verspricht aus ganzer Seele alles — der Vater, hingerissen durch Vaterliebe, läßt sich mehr versprechen, als ihm Weltkenntniß sagen mußte, daß gehalten werden kann. Wer ist bei dem Bruch der Schutbige? — der das Versprechen verlangte — oder der es nicht hielt?

Walsing. Ruhberg — sollte sie —

## Achter Auftritt.

Karoline. Vorige.

Karoline (geht entkräftet vor).

Walsing (mit unterdrückter Empfindung). Du gelobtest — und ich war ruhig! — Nichts mehr davon. — Also — du liebst den Major?

Karoline. Ihre Achtung machte mir ihn werth — dann —

Walsing. Hat er sich gegen dich erklärt?

Karoline. Auf's herzlichste! — Nun glaubte ich — sein



edler Charakter könne eines guten Vaters Liebe verdienen. — Der Menschenfreund ist auch gewiß ein guter Sohn. —

Walsing (nach einiger Pause zu Ruhbergen). Bei Kolberg — fiel der Major Kleist? oder bei Kunnersdorf?

Karoline. Kann er fallen wie Kleist, so wird mich mein Vater trösten, wie ein Bürger des Landes, für das Kleist fiel.

Walsing. Laß den Major bitten, sich auf einen Augenblick herüber zu bemühen.

Karoline (geht ab).

Walsing (sieht ihr traurig nach). Ach — sie gelobte, und ich schließ ruhig!

Ruhberg. Hat bloß der Krieger mit Gefahren zu kämpfen? — Wer zählt die Menge der Gefahren, und mißt sie gegen einander aus, die uns stündlich umgeben? — Major Randau ist bieder. —

Walsing. Major Randau ist ganz ein Mann nach meinem Sinn und Herzen.

Ruhberg. Und der moralische Werth birgt das Glück der Ehen.

Walsing. Aber die Garnisonen — — die Schlachten, und mehr als das alles — das Point d'honneur! Point d'honneur! — dieser Giftbecher in der Hand des Thoren, den so oft der Weise ansteeren muß! Warum soll mein Kind dem allen gegenüber stehen?

### Neunter Austritt.

Karoline. Vorige.

Karoline. Der Major wird gleich hier seyn. — (Sie sieht etwas zurück, an einen Stuhl gelehnt.)

Walsing. So weit geht alles wie es soll. — Freust du dich?

- Karoline. Ich kann mich kaum aufrecht halten.
- Walsing. Du läßt mich doch ehrenvoll bei ihm erscheinen?
- Karoline. Ach hätte ich ahnen können, was Sie leiden! —  
hätte ich mich besser gekannt —
- Walsing. Wo ist sein Bouquet? — (Nimmt es in die Hand)  
Ich sollte ihm doch Ehre machen!
- Karoline. O Gott!
- Ruhberg. Ich höre kommen —
- Walsing. Ist er's! — (Kleine Pause.)
- Ruhberg. Er kommt. — Ich lese in Ihrem Herzen.  
(Er geht, läßt aber zuvor den Major ein, gegen den er sich an der Thüre verbeugt)

### Behuter Austritt.

Der Major. Walsing. Karoline.

- Walsing. Guten Morgen, Herr Major.
- Major. Herr Walsing, Ihr Geburtstag erfreuet viele auch außer Ihrem Hause. Erlauben Sie den Glückwunsch eines wahren Hausfreundes. Sie waren mir bisher gewogen — wenn ich es verdiene, so halten Sie ferner etwas auf mich.
- Walsing. Sie sind ein Mann, der meine ganze Achtung hat. (Gerührt.) Ein guter Mann — ein braver Officier —
- Major. Herr Walsing —
- Walsing (mit Wärme). Mensch gegen seine Untergebenen — angenehmer, lieber Gesellschafter — ein Mann, vor dem friedliche Greise aufstehen müssen; denn er blutete für das Vaterland! (Drückt ihm die Hand)
- Major. Dafür lohnt mich der Händedruck des Bürgers.



Walzing (auf Karolinen sehend). Der an schrecklichen Wunden lange und schmerzhaft litt — wieder genas — um schrecklicher noch zugerichtet zu werden!

Karoline (schluchzt).

Major. Ich spreche ungern vom Kriege; aber hier bin ich unter Freunden — sehe, daß ihre Herzen meiner Wunden gedenken; und so sage ich Ihnen — ich litt für reichen Lohn. (Mit Manneswürde.) Freilich bin ich kein Jüngling — Sonne und Pulverdampf brannten meine Farben — Schlachtfelder machten mich ernst — und hier an meiner Stirne hinterließ Todeskampf einen tiefen Zug. — Das vaterländische Mädchen wird mich darum achten. Ich habe keine Güter; Narben, Herz und Degen sind mein einziges Kapital — Aber welcher Bürger — ich litt für alle — wird mir das Weib versagen, in dessen Besitz ich den Lohn des Vaterlandes ehren will?

Walzing. Ich nicht! Nein — so wahr mein Herz bei euerem Ausmarsch schlug — so wahr ich für euch betete und für mein Vaterland, und Bürgerjungen mit nassen Augen euch nachschickte — ich nicht mehr.

Major (nimmt rasch seine Hand). Hier ist das Weib!

Walzing. Sohn — nimm sie hin!

Major und Karoline (an seinem Hals). Vater!

Walzing. Gottes Segen über diese beiden — und seinen heiligen Schutzengel einst wieder, bei Kollin und Leuthen!

Major, Karoline (schwach und sanft). Mein Vater!

Walzing. Laßt ab — es ist genug — es ist genug!

Major. O Sie — in jedem Sinn Bürger und Freund! Ihre Handlungen leben, in dem Feuer für Redlichkeit und Tugend, das aus Ihnen in uns übergeht, lange — lange über Grab und Enkel hinaus! Mein Vater!

Karoline (stet). Ihren Segen, und —

Walzing. In diesem Manne —

- Karoline.** Ihre Vergebung!
- Walsing.** Werde ein gutes Weib — und eine gute Mutter.
- Major.** Und Sie — hätten mich verwerfen wollen?
- Walsing.** Hätte das Vaterland Ihnen nur diesen friedlichen bequemen Rock zum Lohn gereicht — aus allen Sie hätte ich gewählt. Nun — Ihr habt es gewollt — in Gottes Namen denn! — So gehöre ich jetzt mit zur Armeel! — Ich lasse euch allein.
- Major.** Ist Ihnen unser Dank zu viel? —
- Walsing.** Ich bin mir selbst zu viel. Küßt euch — sagt euch, was das Herz euch eingibt. — (Er geht.) **Karoline!**
- Karoline** (geht zu ihm hin).
- Walsing.** Es ist nun gut! (Er verläßt sie schnell und geht ab.)
- Karoline.** Bleiben Sie! O mein guter Vater, hören Sie Ihr dankbares Kind! (Ihm nachfolgend.)
- Major** (will ihr nach).

### Filfter Auftritt.

**Johann.** Der Major.

**Johann** (tritt ein, wie der Major eben gehen will).

**Major.** Ach du? Komm her, treuer alter Gefährte in Freude und Leid, in Noth und Tod! (Reicht ihm die Hand.) Ich bin glücklich! — Sie ist mein — der Vater hat eingewilligt — **Karoline** ist mein!

**Johann** (verbeugt sich und schlägt die Augen nieder). So?

**Major.** Laß meine Freude dein Alter erwärmen, und wünsche mir herzlich Glück.

**Johann** (verlegen). Herr Major —



Major. Alter Mann, ich habe mich auf deinen Glückwunsch gefreut, und nun —

Johann. Ich habe Sie lieb, gnädiger Herr —

Major. Das weiß ich.

Johann. Drum — drum — ach Gott!

Major. Nun?

Johann. Es bricht mir das Herz, daß ich ein Freundsstörer werden soll —

Major. Was soll das?

Johann. Aber ich muß es werden, oder ich handelte wie ein Taugenichts an Ihnen.

Major. Was soll ich hören —

Johann. Das kann ich nicht. Ich bin Ihnen alles schuldig. Welcher Herr würde so viel Geduld mit einem unwilligen Knechte, wie ich durch Alter und Gebrechlichkeit bin, haben, als Sie? Darum —

Major. Zur Sache!

Johann. Darum muß ich reden, und Sie werden meine Angst für Ihr Glück gewiß recht verstehen.

Major. Ja doch, ja! Sprich —

Johann. Die Mannjell — ist gut.

Major. Bei Gott, das ist sie.

Johann. Ja, ja. Aber —

Major. Weiter!

Johann. Sie sind eben nicht jung mehr —

Major. Freilich wohl!

Johann. Obwohl Sie ein wackerer Mann — und — und —

Major. Nun?

Johann. Ich habe schon lange meine besondern Gedanken gehabt über den jungen Menschen hier im Hause, den Kuhberg.

Major (rass). Was gibt's mit dem?

Johann. Ich meine — auf den müßten Sie recht Acht haben, ehe Sie den Handel abschließen.

Major (ernst und nachdenkend). Johann!

Johann. Wenn zwei so junge Leute, als der Herr Ruhberg und die Mansjell, oft beisammen sind, in Einem Hause wohnen —

Major. Hm!

Johann. Und wenn dann der Bräutigam kein Jüngling mehr ist —

Major. Mensch! wer hat dir geheißen, diese Saite zu berühren?

Johann. Ich kenne Sie, Herr Major.

Major. Karoline ist brav.

Johann. Die Ehewochen fallen manchmal ganz anders aus, als die Brautwochen — ich kenne Sie — das würde Ihnen das Leben kosten.

Major. Was für eine Veranlassung hast du, mir das zu sagen?

Johann. Ich habe so hin und her Acht gegeben. Die beiden jungen Leute thun ganz freundlich mit einander.

Major. Das ist kein Grund zur Beunruhigung für mich.

Johann. Ob er es nicht werden kann?

Major (lebhaft). Nein!

Johann. Die Leute im Hause meinen doch auch —

Major. Welche Leute?

Johann. Die Arbeiter, das Gesinde —

Major. Solche Menschen können Karoline nicht beurtheilen.

Johann. Und —

Major (heftig). Was noch?

Johann. Nichts! denn Sie wollen nichts mehr hören.

Major. Doch! Ich will — ich will alles hören und wissen.

Johann. Ich sehe, daß ich Sie quäle —



Major. Besser jetzt, als zu spät.

Johann. So dachte ich, denn sonst —

Major. Johann, du hast irgend eine besondere Veranlassung, mir das Herz zu brechen. Heraus damit! Was ist es?

Johann. Vorhin, wie ich den Blumenstrauß daher gebracht habe, hatte Herr Ruhberg die Hand der Mamsell Karoline dicht gegen seine Brust gedrückt.

Major (betroffen). So?

Johann. Muß das so seyn?

Major (mit niedergeschlagenen Augen). Es ist heute ihres Vaters Geburtstag — so etwas kann wohl Gelegenheit geben, daß — —  
Sonst weißt du nichts?

Johann. Nichts! — Freilich ist es nicht das erstemal, daß ich so etwas gesehen habe.

Major. Geh fort!

Johann. Besser Sie zürnen jetzt über mich, als daß Sie späterhin mich verfluchen! (Geht ab.)

Major. Johann!

Johann. Herr Major!

Major. Daher komm —

Johann (kommt näher).

Major. Du bist ein ehrlicher Kerl.

Johann. Ja, Herr Major, das bin ich.

Major. Sey ruhig — das ganze Wesen hat nichts auf sich.

Johann. So will ich vor Freuden weinen.

Major. Das darfst du. Und nun — du wünschest mir doch Glück?

Johann (weint). Ach Herr Major!

Major. Gib mir die Hand —

Johann (reicht sie ihm dar).

Major. Wir bleiben gute Freunde bis an's Ende.

## Zwölfter Antritt.

Vorige. Karoline.

Major. Sieh da — Johann, sieh in diese redlichen Augen und freue dich!

Johann. Mamsell, thun Sie gegen diesen braven Herrn, was recht ist: so wird Sie Gott segnen! (Er küßt ihr die Hand und geht ab.)

Karoline. Lieber Randau!

— Major. Dieser alte Mann ist mein treuester Freund auf der Welt.

Karoline. So darf er nun nicht mehr heißen. Dieses Amt mit Pflicht und Titel gehöret mir allein.

Major. Karoline —

Karoline. In mir wechseln so mancherlei Gefühle — daß meine Kraft erliegt! (Sie wirft sich in einen Sessel.)

Major. In welche fromme Stimmung setzt mich Ihr Vater! Er ist nicht hier — aber wie vor seinem Angesicht gelobe ich Ihnen — gelobe ich dir: Ihm ein treuer Sohn zu seyn. Er gibt mir das beste, was er hat — ich will ihm geben, was ich kann — meine volle Liebe.

Karoline (springt auf). Da! nimm den ersten Kuß für dieß fromme Gelübde! Sorge für das Alter meines Vaters — so gibst du mir ein glänzendes Glück.

Major. Muszte ich dir das erst versprechen? So müßte ich dir auch Liebe geloben, dir, die du mir alles — alles bist!

Karoline. Lieber Randau, wie glücklich, wie selig bin ich! — Ach der gute Hühberg that viel darum — du mußt ihn herzlich unarmen, den guten Mann.

Major. Ja.



Karoline. Da bist nachdenkend, Mann meiner Liebe!

Major. Ich liebe dich mehr als du weißt. — Sieh — hier steht ein Mann vor dir, der sehr von deinem Geschlecht gemißhandelt ist; der fast den Glauben an euch verlor, und sein Leben einsam beschließen wollte. Du — du herrliches Geschöpf, wecktest wieder Liebe in mir auf — Liebe des Mannes — reine Liebe, wie sie seyn soll. — Ich dünke mich nur Ein Wesen mit dir — Dieß mächtige Gefühl — mißbrauche es nie — o nie, Karoline — es ist nicht, was der Jüngling Liebe nennt — eine Entzündung, die verlischt, daß man ihre Spur nicht sieht. Es ist immer gleiches, dauerndes Feuer — mißbrauch' es nicht!

Karoline. Verdien ich Mißtrauen?

Major. Kein Mißtrauen.

Karoline. Ist meine Liebe —

Major. Du liebst mich; du liebst mich und deinen Vater über alles — aber dein Geschlecht hat — ach deine Jugend — eure Lannen —

Karoline. Hat dich schon eine betrübt?

Major. O ich bin sehr gemißhandelt — ich habe redlich geliebt, und bin sehr gemißhandelt! Karoline — darum schreckt mich alles; schone mich — Liebe des Mannes ist eine heilige Flamme; man verletzt sie nicht, ohne daß sie verzehrt.

Karoline. Liebe — heiße Liebe spricht in allem, was du sagst. Ich bin ganz glücklich! Nicht wahr, Karl, meine treue Liebe ist in deinem Herzen entschieden? Mißhandelte dich mein Geschlecht — ich will es wieder gut machen. Aber betrübe mich nicht durch Mißtrauen — durch Eifersucht!

Major. Eifersucht? — Es ist nicht das! Ich weiß keinen Namen für das was ich empfinde — es ist zu viel, als daß Ein Wort es sagen könnte. (Innig.) Es ist der höchste, reinsten Grad der Liebe. Laß es dir in einem Worte sagen — — So oft ich an

dich schrieb, so kränkte es mich, daß Gedanken Worte bedurften, und diese nur den kleinsten Theil meiner Zärtlichkeit zu überbringen fähig waren. Diese Theilung schmerzte mich; ich fühlte die Liebe so ganz, in einem so großen untheilbaren Umfange, als ein ganzes Wesen. — Jetzt fühl' ich mich Ein Wesen mit dir. Himmel! wenn du das theiltest! wenn du zu schwach wärest, das Ganze zu fassen! — (Er bedeckt das Gesicht, um Thränen zu verbergen.) Sieh, wie der Mann schwärmt — fühle, wie er liebt!

*Karoline* (zärtlich). Ich bin unansprechlich glücklich! — (Eine Pause. Ihn zärtlich ansehend.) Nur betrübe mich nicht durch Mißtrauen!

*Major*. Nicht das Wort! Aber du erhältst alle meine Fehler mit mir. Ich zeigte mich dir stets als ehrlicher Mann — durchaus wahr! Schön — zeigen sich, die auf Ehescheidung ausgehen. — Was wählst du?

*Karoline*. Wahrheit!

*Major*. Wir gehen Einen Weg!

*Karoline*. Und sind Ein Wesen!

*Major*. Aber — — Ruhberg — —

*Karoline*. Ist ein edler Mann.

*Major*. Weil er jung — weil er edel — weil —

*Karoline*. Gesiel dir bloß die Außenseite deines Mädchens? O darüber vergahest du dieß Herz zu studiren, das dir einzig zugehört. (Mit Würde und Zärtlichkeit.) Unschuld und Tugend waren bis jetzt meine Gefährten — Karl! auf ihre Altäre setze ich dein Bild, um es ewig und treu zu verehren.

*Major*. Englisches Mädchen! (Sie umarmen sich.) Führe mich zu Wilhelm und Marien, daß ich sie von ganzem Herzen als Bruder und Schwester bewillkomme. (Sie gehen Arm in Arm ab.)

*Major*. (Alone.)